

letzten Volkszählung 689 Einwohner. Die Hauptbeschäftigung ist Landbau, Bahn- und Forstarbeit. Die Kollatur über Seeligstadt hat das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium.

Vom 1. November 1878 gehört Seeligstadt zur Ephorie Pirna, vorher zur Ephorie Bischofswerda. Über die Entstehung des Ortes fehlen sichere Nachrichten. Es ist jedenfalls späteren Ursprungs als sein Nachbarort Fischbach. Die kleine Röder, welche durch das Dorf fließt und dasselbe in eine nördliche und südliche Hälfte teilt, bildete ehemals die Grenze zwischen dem Meißnerland und Böhmen. Es heißt in den alten Grenzbestimmungen: „und (die Grenze läuft) förder an Fischbach bis an die Redern, die durch die Seligenstadt fließt.“ Der nördliche Teil von Seeligstadt jenseits der kleinen Röder gehörte demnach zu Meissen, der südliche zu Böhmen. Als aber im Jahre 1227 das Amt Stolpen durch Kauf in die Hände des Bischofs von Meissen überging, kam auch die südliche Ortshälfte von Seeligstadt in bischöflichen Besitz. Vorher Filial von Schmiedefeld wurde es mit Einführung der Reformation Filial von Fischbach. Durch die in den Jahren 1584—1586 in der Stolpener Gegend herrschende Pest wurde auch Seeligstadt schwer heimgesucht. Die in Seeligstadt von der schrecklichen Seuche noch verschont gebliebenen Einwohner waren sämtlich geflohen, so daß das Dorf lange verödet blieb. Wie in Fischbach gesellte sich auch in Seeligstadt zu den Kriegsdrangsalen des Jahres 1813 die Nervenfieberepidemie, welche 48 Einwohner, meist Erwachsene, als Opfer forderte. Nachdem Seeligstadt seit 100 Jahren kein Schadenfeuer betroffen hatte, wurde es seit 1880 häufig durch Feuerschäden heimgesucht. 6mal wurden in den letzten beiden Jahrzehnten Bewohner obdachlos, 2mal äscherte Flugfeuer mehrere Besitzungen ein. Durch das letzte größere Feuer geriet auch Kirche und Schule in große Gefahr.

II.

Geschichte des Gotteshauses.

Auch über Erbauung des Gotteshauses fehlen sichere Nachrichten. Vermutlich ist es im 14. Jahrhundert erbaut worden. Es scheint im 30jährigen Kriege unverfehrt geblieben zu sein. Bei einer

umfanglichen Erneuerung im Jahre 1854 erhielt das Gotteshaus an Stelle der hölzernen, getäfelten, mit Bildern aus der biblischen Geschichte bemalten Decke eine Kehndecke. Eine lateinische Inschrift an einem Männerstand links vom Altare gibt Auskunft über die Orgel.

Sie lautet: Sumtibus Potentissimi Poloniarum Regis Saxoniaeque Electoris Domini, Domini Friederici Augusti, Organon hocce pneumaticum, ad Supremi Numinis Divini Gloriam excitandam majorem in cultu Sacro Devotionem et attentionem extrui curaverunt

Salvis Titulis:

Dn. M. Johannes Schneiderus, Superint.

Bischofswerdens:

Dn. Carolus Christianus Macchius Electorat. Praefectus Stolpens.

Dn. M. Johannes Joachimus Kändlerus hujus et Fischbachiens. Ecclesiar: Pastor.

Anno Salutis per Christum reparatae.

M. D. C. C. V.

Die Kirche besitzt 3 Glocken (A-dur), welche folgende Inschriften haben:

a) Große Glocke.

Zur Eintracht, zu herzlichem Vereine
Versammle sie die liebende Gemeinde.
Kommt; denn es ist Alles bereit.

Gegossen von Friedrich Gruhl in Kleinwelfka 1847.

Reliefbild von Christus.

b) Mittlere Glocke

Gottes Wort bleibet in Ewigkeit,
Haltet fest daran allezeit.
Eine feste Burg ist unser Gott.

Gegossen von Fr. Gruhl in Kleinwelfka 1847.

Reliefbild: Luther.

c) Kleine Glocke:

Glaube, Lieb' und Hoffnung im Vereine
Ruhe segnend auf der Kirchengemeine.
Alles in Allem Christus.

Gegossen von Fr. Gruhl in Kleinwelfka 1847.

Reliefbild von Melanchthon.

Der Altar der Kirche mit der darüber befindlichen Kanzel ist ehemals Eigentum der Kirche zu Eschdorf gewesen. Über der Kanzel steht unter dem Bild von der Himmelfahrt Christi die Jahreszahl 1686. Auf der Kanzeltür befindet sich das Bild von der Auferstehung Jesu Christi. Das Altarbild stellt die Kreuzigung Christi dar. An der Kanzel sind die Bilder der 4 Evangelisten.